machte, Timotheus Laubberger (1659), der schlesische Dichter A. Scultetus (1644), die beiden Gebrüder von Rindfleisch und endlich der Straßburger Professor Ulrich Obrecht (1684).

Auch im 18. Jahrhunderte traten noch viele Mitglieder regierender Familien zur katholischen Kirche zurück. Zu ihnen gehörten: Eleonora Charlotte, Prinzessin von Württemberg-Mömpelgard und Herzogin von Dels in Schlesien (1702), der Erbprinz von Sachsen (1707), Elisabeth Christine von Braunschweig (1707), Anton Ulrich, regierender Herzog von Braunschweig (1710) und seine Töchter Henriette Christine (1712) und Augusta Dorothea (1715), Moriz Wilhelm von Sachsen-Weiz, Enkel des Kurfürsten Georg I. von Sachsen und Bruder des obengenannten Cardinals (1715). Ihr Bruder Heinrich (gest. 1714) blieb protestantisch, aber dessen Sohn Moriz Abolf convertirte (1718; vgl. Theiner, Geschichte der Zurückkehr der regierenden Häuser von Braunschweig und Sachsen in den Schooß der katholischen Religion, Einfeiern 1843), der (seit 1733) regierende Herzog Karl Alexander von Württemberg (1712), Ludwig Georg Landgraf zu Hessen-Homburg (1725) und seine Tochter Frederike (1726), Friedrich Michael zu Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld (1746), der Stammvater des bayrischen Königshauses (Nemling, Das Reformationswort der Pfalz), ebenso sein älterer Bruder Friedrich Michael (1758), Elisabeth von Württemberg-Mömpelgard (1782), Friedrich Erbprinz von Hessen-Cassel (1750), Herzog Christian August von Holstein (1705), Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1771), Pfalzgraf Wilhelm bei Rhein aus dem Hause Birkenfeld (1769), seit 1799 Herzog von Bayern betitelt, und endlich Sophie, Fürstin von Nassau-Saarbrücken, geborene Gräfin von Erbach (c. 1790). Aus gräflichen Familien traten zur Kirche zurück: Ernst von Metternich (1727), damals kaiserlicher Gesandter in Regensburg, Graf Leopold von Sponneck, Sohn des letzten Herzogs von Württemberg-Mömpelgard, nebst Gemahlin in Paris (1731), Graf Albert von Schönburg-Hinterglauchau in Wien (1750), Karl Ludwig von Leiningen (1736); aus adeligen Häusern: Dorothea von Hoffmann, vermählte Pfalzgräfin von Zweibrücken (1722), Baron von Pollnitz (1724), Freiherr Georg von Spangenberg, Minister des Kurfürsten von Trier (1730), Freiherr Ernst von Laudon, österreichischer General (1747), Baron von Wolczin (1704), Dompropst zum heiligen Kreuz in Breslau, der Diplomat Joh. Christoph von Bartenstein (c. 1715), Freiäulein Victoria von Dürkheim (1784). In den Reihen der protestantischen Prediger und Gelehrten finden sich in diesem Jahrhunderte weniger Convertiten. Genannt seien der Prediger Eugenin zu Duisburg (1703), Windelmann (1754), der spätere Domherr Dr. Krüger zu Breslau (1763). — Das 19. Jahrhundert begann mit wenig günstigen Bedingungen für Conversionen. Der verderbliche Einfluß Frankreichs,

wo der nackte Atheismus gepredigt wurde, die Säkularisation und die dadurch lange Jahre gänzlich zerrütteten Verhältnisse der Hierarchie und Seelsorge konnten schwerlich einer Rückkehr zur katholischen Kirche förderlich sein, um so weniger, als sich gleichzeitig eine aus religiöser Verflachung hervorgehende Unionsbestrebung der Katholiken und Protestanten abermals geltend machte. Besonders wirkten hierfür der edle und fromme Karl van Es, Prior des aufgehobenen Klosters Hunsburg, und sein völlig anders gearteter Nefle Alexander van Es, welcher, schließlich auf protestantische Bahnen gerathend, als Bibelmaßer in zweifelhaftem Andenten steht. Erst die Kölner Wirren und noch mehr die seit 1849 erlangte Freiheit der katholischen Kirche brachten neues Leben in die katholischen Deutschlands. Die zahlreichen Missionen und Priesterexercitien belebten Volk und Geistlichkeit von Neuem. Besonders ist auch hier wieder die Wirksamkeit der Jesuiten von segensreichstem Einflusse gewesen. Die Zahl der Convertiten ist daher seit 1848 und dann wieder seit 1870 in Deutschland bedeutend gestiegen und hat der Kirche einen freudvollen Erlaß geboten für diejenigen, welche sich durch Ronge oder aus Anlaß des vaticinischen Concils von ihr trennten. Aus regierenden Familien hat Deutschland seit Anfang dieses Jahrhunderts 17 Convertiten erhalten, nämlich: Königin-Mutter Maria von Bayern, preussische Prinzessin (1874), Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha (Kohary) (1816), Friedrich IV. von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Friedrich August von Hessen-Darmstadt (1817), Prinz Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin (1818), Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen nebst Gemahlin (1825), Prinzessin Julie von Preußen, Tochter Friedrich Wilhelms II. von Preußen (1826), Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg (1823), die mecklenburgische Prinzessin Charlotte Frederike, verheiratet mit dem Kronprinzen von Dänemark (1830), Prinz Paul von Württemberg (1852), Prinz Heinrich von Preußen, Graf Wilhelm von Württemberg, Herzog von Urach (1867), Marie Amalie Elisabeth Karoline, Prinzessin von Baden, Herzogin von Hamilton (1850), und ihre Schwestern Prinzessinnen Luise (1853) und Josephine, Gemahlin des Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen (1846) und deren Tochter, die Prinzessin Carola, Königin von Sachsen (1852). Aus anderen fürstlichen Familien sind neun Convertiten zu verzeichnen: Fürst Eduard von Schönburg-Hartenstein in Oesterreich (1822), Prinzessin von Biron-Bartenstein in Berlin (1819), Prinzessin Ida von Pfenburg-Büdingen (1860), Fürst Karl zu Pfenburg-Birstein (1861), Prinz Alexander zu Solms-Braunsfels (1863), Prinz Leopold von Löwenstein-Wertheim, die beiden Töchter des letzten Herzogs von Kurland Prinzessinnen Katharina, Herzogin von Sagan (1827), und Pauline, Gemahlin Friedrichs von Hohenzollern-Hechingen, endlich Fürstin Leonille von Sagn-